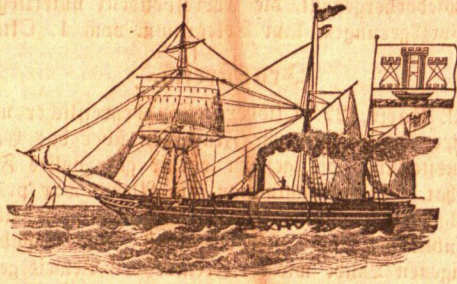


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spalte von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 252.

Memel, Sonntag, den 27. Oktober.

1878.

Abonnements-Bestellungen auf
das „Memeler Dampfboot“ pro
Monate November und Dezember werden von
Hiesigen in unserer Expedition, von Aus-
wärtigen von sämtlichen Kaiserlichen Post-
Anstalten entgegen genommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 2 Mark, mit
Botenlohn sowie auswärts 2 Mark 40 Pf. Für
Rußland bei den dortigen Postanstalten 3 Rubel
pro halbes Jahr.

Tages-Chronik.

Am 28., Abends 8 Uhr, im Restaurant de Comin
Versammlung des Handwerker-Vereins.

Vor und nach dem Sozialistengesetz.

Es geht ein verhaltenes Seufzen durch die Betrachtungen, mit denen die Deutschen Blätter das zurechtbestehende Sozialistengesetz glossiren. Viele fortschrittliche Blätter erheben einen solchen Ton der Ergebung und Resignation, als gelte es schon eine lektwillige Verfügung zu treffen, als gelte es den Weg alles irdischen, den Weg der „Berl. freien Presse“ anzutreten. Und selbst die zahllosen nationalliberalen Organe können sich eines stillen Schauerns nicht erwehren, auch sie fürchten, es könne ihnen an den Krügen gehen, als wären auch für sie schon die gastlichen Thore von Blößensee geöffnet.

Warum, weshalb das? Sind wir Sozialisten? Be-
trifft uns denn das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen
Bestrebungen der Sozialdemokratie“? Sind denn unsere
Zeitungen „Druckschriften, in welchen sozialdemokratische,
sozialistische oder kommunistische, auf den Umsturz der
bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete
Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere
die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise
zu Tage treten?“ Da müssen wir denn offen gestehen:
Wir haben eine andere Meinung von dem Gesetze, eine
andere Meinung auch von unseren Deutschen Regierungen.

So lange das Gesetz noch in Beratung, noch in
Frage stand, so lange das Gesetz noch nicht Gesetz war,
waren wir seine offenen und ehrlichen Gegner. Wir
sahen nicht ein, wie das Gesetz in den Organismus
unserer Gesetzgebung einzufügen sei, solches war uns
allein schon Grund genug, um unsere Stimmen dagegen
zu erheben. Das ist nunmehr ganz anders. Das Gesetz
ist Gesetz. Jetzt hat es sich nicht mehr dem Staatsorga-
nismus, sondern der Staatsorganisation hat sich ihm an-
zupassen. Es ist Gesetz kraft des Majoritätsvotums der
Volksvertretung, kraft der Zustimmung der Regierungen,
kraft der Kaiserlichen Sanction. Es ist Staatsgesetz, und
das Staatsgesetz hat für uns dieselbe Verbindlichkeit wie
das Religionsgesetz. Unsere persönliche Meinung hat
sich in Bezug auf das Gesetz nicht geändert, aber diese
persönliche Meinung ordnet sich ganz und gar der staats-
bürgerlichen Pflicht unter, die darin besteht, ohne Rück-
halt, ohne Klügel, ohne Winkelzüge, ohne Vorbehalte
dem Staatsgesetze zu gehorchen und mit ganzer
Kraft, bestem Willen und aller Herzensfreudigkeit die
Ausführung derselben zu befördern. Und was von jedem
anderen Staatsgesetze, das gilt auch von diesem. Das
ist unsere Meinung von dem Gesetze.

Auch den „muthigen Glauben“ an unsere Regierung
wollen wir uns zunächst nicht rauben lassen. Sie glaubt
das Gesetz nach der angegebenen Richtung hin notwendig
zu haben. Sie hat ausdrücklich erklärt, das Gesetz nur
nach dieser Richtung hin anzuwenden, überhaupt dasselbe
in loyalster Weise, das will sagen, im Sinne und Geiste
der bestehenden Gesetze handhaben zu wollen, und es ist
durchaus kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln.
Wir haben Gesetze zum Schutze der Personen und aller
ihrer Rechte, Gesetze zum Schutze des geistigen Verkehrs
zu Bildungs-, Vergnügungs-, Unterstützungs- und anderen
Zwecken, wir haben Gesetze, die freie schriftliche und
mündliche Meinungsäußerung betreffend; wie diese durch
das Sozialistengesetz tangirt und lädirt werden sollten ist
nicht abzusehen. Auf die Person, auf den Verein, auf
die Druckschrift, die nicht der socialdemokratischen Partei

angehören, findet das Gesetz nach seinem Wortlaute, wie
nach der ausdrücklichen Erklärung der Regierung gar
keine Anwendung. Wer giebt uns ein Recht dem Worte
einer Regierung mehr zu misstrauen als dem Versprechen
jedes gewöhnlichen einfachen Menschen?

Es ist so in der Welt Mode geworden, nicht bloß
bei uns sondern überall, die Regierung, jede Regierung
mit Misstrauen zu betrachten, alle ihre Absichten und
Handlungen mit dem Blicke der Abgunst zu verfolgen
und Zwecke und Ziele dahinter zu wähen, die dem Willen
und dem Wohle des Volkes entgegenlaufen. Niemand
hat darum mehr Mitleid und Tadel zu befahren, niemand
muß sich mehr richten und meistern lassen als eine Re-
gierung. Es hat das seinen Grund in constitutionellen
Besen und Leben des modernen Staates, in der Freiheit
und Deffentlichkeit der Meinungsäußerung. Das Volk
zur Theilnahme an der Regierung berufen, will auch sein
Recht geltend machen. Das mag Alles gut und frucht-
bringend sein; allein das sollte doch wohl, meinen wir,
eine Regierung beanspruchen dürfen, das Recht, was je-
der Mensch für sich geltend macht, daß man seinem aus-
drücklich gegebenen Worte glaube und darin keinen Zwei-
fel setze.

Allein, wird man entgegen, wir setzen keinen Zweifel
in den Worten und Versprechungen der Regierung —
wir haben es ja aber nicht mit der Regierung, sondern
mit ihren Helfern, oft auch mit übereifrigen Männern,
die mehr thun, als sie sollen, oft sogar mit ausgepro-
chenen, rücksichtslosen Gegnern zu thun. Mag
sein, mag Alles sein — glaubt die Regierung
und die Majorität der Volksvertretung des Gesetzes zu
bedürfen, so muß es hingenommen werden mit allen
dieser Nachtheile, die andere, von aller Welt als not-
wendig erachteten Gesetze eben so gut haben, wie dieses.
Zumal bei diesem Gesetze Irrthum, Uebereifer, Gegner-
schaft sich am allerwenigsten geltend machen können, da
Jedermann die Sozialdemokratie von allen übrigen Partei-
bestrebungen zu unterscheiden weiß.

Viele, ja die meisten Zeitungen bemühen sich, ihr
Verhalten, ihr Programm darzulegen, wie es nach dem
Inkrafttreten des Sozialistengesetzes sich neugestalten
müsse. Wir wollen hier kurz dasselbe thun. Unser
neues Programm besteht darin, von unserem alten
Programm nicht abzuweichen. Wir haben bis jetzt
den freiheitlichen Bestrebungen auf allen Lebens-
gebieten gehuldigt, unser Vaterland, unser Kaiserhaus
geliebt und hoch gehalten, all die Männer, welche sich
so sehr um das Vaterland verdient gemacht und seinen
mächtigen Aufschwung bewirkt haben, nach Gebühr geach-
tet und gewürdigt, die bestehende Staats- und Gesellschafts-
ordnung für heilig und verbindlich gehalten, den öffent-
lichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungs-
klassen als das höchste Gut zu betrachten und zu bewahren,
überhaupt ein jedes gutes Werk nach besten Kräften zu
unterstützen und zu fördern gesucht — das war stets
unser Programm, es ist es noch und soll es auch für die
Zukunft bleiben.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 26. Oktober.

Lange dauerte im Reichstage der parlamentarische
Prozeß über die Sozialdemokratie, die Exekutivbehörden
machen mit der Ausführung kurzen Prozeß. Die Exekti-
onen haben begonnen und werden nun in rascher Folge
ihren Fortgang nehmen. Der Reichstag hat nach langem
Verathen das Todesurtheil gesprochen über eine Anzahl
von Zeitungen und Vereinen, den „Landespolizeibehörden“
obliegt die Ausführung des Urtheils und sie erledigen
sich ihrer Pflichten mit gewohnter Promptheit. Außer
4 Vereinen und 34 Druckschriften wurde auch die „Berl.
Fr. Presse“ verboten. An ihrer Statt erschien die auch
sofort unterdrückte „Berl. Tagespost“, es erinnerte mit
seiner Silbe an sozialistische Tendenzen, das Wort „So-
zialdemokratie“ kommt in dem ganzen Blatte kaum ein-
mal vor, die verbotene „Berl. Freie Presse“ ist darin
nicht ein einziges Mal genannt und keine Silbe der
Kritik ist an die Ausführung des Gesetzes geknüpft. Der
Leitartikel ist einer populär medizinischen Zeitung ent-

nommen, die Politik besteht aus Zeitungsausschnitten, der
Local-Theil aus den trivialsten Diebstahlsnotizen. Wenn
die sozialistischen Zeitungen fortan in dieser Weise wei-
ter erscheinen, dann freilich können sie nicht unter das
Sozialistengesetz fallen, dann sind sie aber auch keine
sozialistischen Blätter mehr, und wenn sie die Wahl
hätten, rasch zu sterben mit der Gloriole des Martyri-
ums unter der Schärfe des Sozialistengesetzes, oder lang-
sam dahinzusiechen und zu sterben an der eigenen Lang-
weiligkeit, dann haben sie entschieden die unpoetischere
Todesart gewählt. Und dennoch ist es nicht ganz zweck-
los, nicht ohne Sinn, wenn die sozialistischen Blätter,
in dieser unscheinbaren Form weitererscheinen. Die
Blätter sollen einfach durch ihre Existenz das äußere
Band bilden, welches die Partei verbindet, die bisherige
Organisation zusammenhält, sollen fortbestehen um zur
gelegenen Zeit die frontne Kutte abzuwerfen und in
alter Rüstung auf dem Plan zu erscheinen, sie sollen als
die einzigen offiziellen öffentlichen Stellen der Sozial-
demokratie bestehen bleiben und in ihren Bureauz einen
Mittelpunkt für die Parteiangelegenheiten, für alle Geld-
sammelungen und Unterstützungen bilden.

Die Regierung von St. Petersburg wußte ganz
wohl warum sie die Kriegsschadigungssumme zwar
auf 300 Millionen fixirte, in Bezug auf die Zahlung
aber keinerlei feste Bedingungen ausmachte. Sie benützt
die Frage der Kriegsschadigung eben als Hebel für
andere Zwecke, als Pressionsmittel. Sie tritt allemal
als unbarmherziger Mahner auf, wenn sie etwas erreichen
will. Geld hat die Pforte nicht, jetzt weniger als je,
denn nun wollen die biederen Türken auch keine Steuern
mehr zahlen, und darum speist sie die harten Gläubiger
mit allerhand sonstigen Zugeständnissen ab. Jetzt scheint
Rußland wieder irgend welche Wünsche zu haben, denn
es läßt die Forderung nach der Kriegsschadigung in
Stambul energisch erneuern.

Mit der Ernennung Bonelli's zum Kriegsminister
und Speciali's zu dem des Ackerbaues dürfte die
Italienische Ministerkrise vorläufig beendet sein, da
Cairoli das Aeußere übernimmt und das Marine-
Ministerium ebenfalls so gut wie vergeben ist. Uebrigens
hat die Ministerkrise einen Sturm von antiministeriellen
Kundgebungen erzeugt, der wesentlich zur Klärung der
verworrenen Lage beiträgt. So hat Crispi einen Fehde-
brief gegen das Cabinet gerichtet. Derselbe ist in sehr
siegesbewußtem Tone gehalten und enthält die Erklärung
Crispi's, daß er die Annahme der Minister-Präsidenten-
Stelle verweigere, welche ihm übrigens Niemand an-
geboten hat. Crispi verkündet ferner, er gehe ins Aus-
land, um dort bis zur Kammer-Eröffnung zu verbleiben.
zum Beweise, daß er nicht begehre, als Minister be-
rufen zu werden. Er tadelt Cairoli's auswärtige Po-
litik; er, Crispi, würde als Minister Italien aus der Er-
niedrigung vor den Großmächten, welche Cairoli verschuldet
habe, reihen. Der ganze Brief wird als ein Manöver
gelten können, um nach der Sessions-Eröffnung eine
zweite Krisis zu eigenem Nutzen vorzubereiten.

Nach der neuesten Stambuler Depesche scheint die
Pforte endlich Ernst in der Englisch-Türkischen Con-
vention zu zeigen. So lange sie sich aber weigert, in
die Ernennung fremder, tüchtig geschulter und unbestech-
licher Generaleinnehmer zu willigen, ruht das ganze Re-
formwerk auf schwachen Stützen. Denn gerade die seit-
herige Art der Steuererhebung bildete den wunden Fleck
der Türkischen Verwaltung. Hier müßte der Reform-
hebel zuvörderst eingesetzt werden, wenn überhaupt ernst-
lich, was noch zu bezweifeln, an die Ausführung der von
England gewünschten Reformen geschritten werden soll.

Am Tage vor der Preisvertheilung hat Gambetta
im Theater des Chateau d'Or vor einer über dreitausend
Köpfe zählenden Versammlung eine Rede gehalten, in
welcher er sagte, jetzt sei die Republik fest gegründet und
es gebe keinen Unterschied mehr zwischen Stadt und
Land. Gleichzeitig betonte er die Nothwendigkeit des
allgemeinen Unterrichts, der Aufklärung der Massen.
„Der Werth des Menschen“, schloß Gambetta seine Rede,
„liegt in seinem Wissen und Gewissen.“ Das „Jour-
nal des Debats“, welches Gambetta wegen seiner Reden
in Romans und Grenoble ziemlich scharf getadelt hatte,

spricht sich ungemein anerkennend über die Rede im Chateau d'Eu-Theater aus.

Während, wie schon gemeldet, einer Version der Daily News zufolge der Emir Schir Ali dem Vizekönig geantwortet, er möge thun, was ihm beliebt, denn Gott bleibe Alles anheimgestellt, vernimmt die Times, daß der Emir den Versuch mache, allenfalls noch ein Compromiß anzubahnen. Er halte zwar seine Weigerung, eine Britische Mission zum dauernden Sitze in Kabul zu empfangen, aufrecht, sei aber bereit, mit dem Vizekönig von Indien in Peshawer zusammenzutreffen. Bestätigt sich dies, so läge auch dem Afghanischen Tropf nicht daran, einen Ausbruch der Feindseligkeiten zu beschleunigen. Gegenwärtig soll der Emir jedoch immerhin in Ali-Musjid 25,000 Mann zusammengezogen haben. Die Khoristan-, Smati- und Whahabi-Contingente ziehen sich im Khyber-Paß zusammen, um denselben zu verteidigen. Kandahar soll gleichfalls bedeutende Verstärkung erhalten haben und der Emir vollkommen vorbereitet sein, die Invasion zurückzuschlagen. Die Angaben über seine Mittel zum Widerstande sind jedoch sehr unzuverlässig.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg, welcher sich heute nach seiner Heimath, der Provinz Ostpreußen begeben hat, wird von dort, wie wir hören, morgen zurückkehren, um übermorgen der ersten Sitzung der neuen für die Konsequenzen des Sozialistengesetzes gebildeten Beschwerde-Kommission zu präsidieren. Gestern Abend hielt der Minister noch, wie wir hören, dem Kronprinzen Vortrag über die nach Inkraftsetzung des Sozialistengesetzes für Preußen zu ergreifenden Maßregeln zur Ausführung des Gesetzes. Bei dieser Gelegenheit nahm der Minister noch Veranlassung, dem Kronprinzen seinen Dank auszusprechen, für die kurz zuvor ihm zu Theil gewordene Auszeichnung, indem dem Minister mittelst eines überaus schmeichelhaften Handschreibens des Kronprinzen der Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub übersandt wurde.

Wie wir hören ist der Termin zur Eröffnung des Preussischen Landtages jetzt definitiv auf den 19. November anberaumt worden.

Nach einer im Kultusministerium zusammengestellten Uebersicht über die Zahl der Lehrer an den Universitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyzeum zu Braunschweig im Sommersemester 1878 dozirten in den evangelisch-theologischen Fakultäten 51 ordentliche Professoren, 3 Honorar-Professoren, 15 außerordentliche Professoren und 12 Privatdozenten, zusammen 81 Lehrer; in den katholisch-theologischen Fakultäten 18 ordentliche Professoren, 3 außerordentliche Professoren und 4 Privatdozenten, zusammen 25 Lehrer; in den juristischen Fakultäten 61 ordentliche Professoren, 1 Honorar-Professor, 15 außerordentliche Professoren und 14 Privatdozenten, zusammen 91 Lehrer; in den medizinischen Fakultäten 85 ordentliche Professoren; 72 außerordentliche Professoren und 103 Privatdozenten, zusammen 260 Lehrer; in den philosophischen Fakultäten 250 ordentliche Professoren, 3 Honorarprofessoren, 112 außerordentliche Professoren und 112 Privatdozenten, zusammen 447 Lehrer. Sonach stellt sich die Gesamtzahl der ordentlichen Professoren auf 465, der Honorarprofessoren auf 7, der außerordentlichen Professoren auf 217, der Privatdozenten auf 245 und der Dozenten überhaupt auf 934. Hierzu kamen noch 11 Lektoren für Sprach-, landwirtschaftlichen u. Unterricht und Lehrer für Thierheilkunde und 39 Personen für den Unterricht in Stenographie, Musik, Zeichnen, Fächten, Reiten, Turnen.

Der Geheime Kommerzienrath Krupp in Essen hat neuerdings die gesammte Ruhlaer Gemarlung, sowohl Feldmark als auch Forst zu Bergbaulichen Zwecken belegt, und sind ihm bereits die Verleihungs-Urkunden für acht Bergwerke, welche den Namen „Eiserhardt“ führen sollen, als bergrechtliches Eigenthum an Braunkstein und Eisenstein ausgefertigt worden.

Berlin, 24. Oktober. Bekanntlich ist von der Fortschrittspartei eine aus den Herren Birchow, Hänel, Klotz, Richter (Hagen), Eysoldt, Gintzer (Nürnberg), Wiggers und Bürgers bestehende Commission eingesetzt worden, welche die Aufgabe hatte, die Hauptzielpunkte der Fortschrittspartei in ein Programm zusammenzufassen. In dem neuen Programm sind nun den einzelnen Abschnitten drei einleitende Sätze vorangestellt worden, welche auf die Entstehung der Partei Bezug nehmen, den Kern der einzelnen Programmpunkte zusammenfassen und betonen, doch die nachfolgenden sich wesentlich auf das Reich beziehende Aufgabe der Partei und zugleich die Grundrichtung derselben für die Thätigkeit in den Einzelstaaten darzustellen sollen. Demzufolge ist Abschnitt IX. des alten Programms „Volle Durchführung des konstitutionellen Systems in den Einzelstaaten“ in Wegfall gekommen. Ebenso sind Abschnitt I. und II. (Verfassungsfragen) unter Berücksichtigung der Einleitung gekürzt und zusammengezogen worden. Abschnitt VII. (Grundrechte, Justizgesetze) folgt als Abschnitt II. unter Kürzung und Berücksichtigung der neu entstandenen Fragen, welche dahin gehören. Abschnitt III. V. VI. (Militär, Gewerbe, Eisenbahnen) sind unter einigen Kürzungen im Wesentlichen unverändert geblieben. Abschnitt IV. (Steuer- und Zollpolitik) dagegen ist vollständig umredigirt und den Beiträgen mehr angepaßt worden.

In der heute stattgehabten Sitzung des Bundesraths wurde die Wahl der Mitglieder der Commission zur Entscheidung von Beschwerden, das Sozialistengesetz betreffend, vorgenommen. „Außerordentlich“ Vernehmen der „Post“ zufolge, sind aus den Mitgliedern des Bundesraths die Herren Hrhr. v. Spitzenberg, v. Kostitz-Wallwitz und Broilius in die Commission gewählt worden, ferner drei Mitglieder des Obertribunals, eines des höchsten Bayerischen und eines des Hanseatischen Gerichtshofes.

Die telegraphische Verbindung mit Australien ist zwar wiederhergestellt, die Correspondenz unterliegt aber noch Verzögerungen, laut Telegramm vom 1. Oktober.

Frankreich.

kl. Paris, 22. Oktober. Ein begreiflicher und berechtigter Stolz erfüllt die Franzosen über das Gelingen der Ausstellung, die gestern ein so glanzvolles Fest gesehen hat. Die Illumination am Abend war prächtiger und allgemeiner, als man erwartet hatte, die Theilnahme des Publikums eine außerordentliche. Die Republik hat dem eigenen Lande wie der Fremde den Beweis geliefert, daß sie die friedlichen Bestrebungen in gedeihlicher Weise zu fördern gewillt und vermögend ist. Die Rede des Marschalls-Präsidenten bei der Preisvertheilungsfeierlichkeit wird lebhaft besprochen und findet reichen Beifall. Man ist überzeugt, der unheilvolle Einfluß, der sich bisher so oft im Elisee Geltung verschaffte, sei für die Zukunft nicht mehr zu fürchten. Die Rede des Ackerbau- und Handelsministers, der nach dem Marschall das Wort ergriffen hatte, enthielt eine übersichtliche Geschichte der diesjährigen Ausstellung und der Thätigkeit der Jury. Die Polizeikommission von Paris und den umliegenden Gemeinden haben die Weisung erhalten, keine Verhaftung eines wegen Theilnahme am Communeaufstande in contumaciam Verurtheilten mehr vorzunehmen, ohne die Polizeipräfektur vorher davon in Kenntniß gesetzt zu haben. Durch die Rede des Marschalls, der sich darin voll und ganz auf die Seite der Republikaner stellt, sind die Aussichten der Linken, auch im Senat demnächst eine bedeutende Majorität zu erlangen, erheblich gestiegen. Nichts desto weniger sind Gambetta und die Seinen noch fort und fort thätig, den Sieg ihrer Sache durch Wort und Schrift vorzubereiten und zu sichern. Die Prophezeiung der Bonapartisten, der Marschallpräsident werde nach Beendigung der Ausstellung von der Regierung zurücktreten, erscheint jetzt auch den urtheilslosten Gemüthern als ein schlecht erfundenes Märchen. Gambetta führte vor einigen Tagen in Chateau d'Eu den Vorsitz in einer von mehreren tausend Personen besuchten Privatversammlung, in welcher der demokratische Abgeordnete Nadaud einen Vortrag über die Handwerkerchulen hielt. In dem auf die Vorlesung folgenden Schlußworte äußerte sich Gambetta über die Bedeutung der bevorstehenden Senatorenwahlen. Mit der Umgestaltung des Senats werde auch der letzte Widerstand der alten Parteien gegen den gesetzlichen und friedlichen Triumph des allgemeinen Stimmrechts überwunden und die Republik in der Lage sein, allen ihren Pflichten zu genügen, insbesondere für die Erziehung und den Unterricht des Volkes ausreichend sorgen zu können.

England.

London, 22. Oktober. (Frere über die Asiatische Frage.) Die „Times“, die in der Afghanischen Frage fest zum Indischen Vizekönig steht, veröffentlicht einen vor 4 Jahren geschriebenen Brief Sir Bartle Frere's an Sir John Kaye. Frere steht im Rufe, einer der besten lebenden Kenner Indischer Verhältnisse zu sein, Kaye hat durch sein Werk über den letzten Afghanischen Krieg auch außerhalb Englands sich wohlverdienten Ruf erworben. Was Frere dazumal inmitten tiefer Ruhe als den muthmaßlichen Gang der Ereignisse darstellte, ist jetzt eingetroffen, und auch die Politik, die er damals empfahl, ist diejenige, die Lord Lytton zum Theil schon befolgt hat, zum Theil noch durchzuführen gedenkt. Ueber Rußland äußerte sich Frere mit staatsmännischer Rücksicht auf dessen Lage und Verhältnisse. Rußland, so meint er, dehne seine Eroberungen in Asien wahrscheinlich nicht aus bloßer Feindschaft gegen England aus, sondern, weil es dazu gedrängt werde, gerade so wie England selber auf Indischem Gebiete. Dies könne man sich getroßt gefallen lassen, so lange die Sicherheit Indiens nicht bedroht sei. Wofern dieser Fall eintrete; müsse Endland aggressiv gegen Rußland vorgehen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Der Redakteur der „Berliner Zeitung“ Fischer, gegen welchen dem Vernehmen nach eine große Anzahl Anklagen wegen Preßvergehen schwebt, ist heute früh verhaftet worden. — Heute Nacht brannte die in der Alexandrinenstraße gelegene frühere Kaserne des zweiten Gardebrigade-Regiments, welche in letzter Zeit mit Artillerie belegt war, nieder. Zwei Feuerwehrlente sind schwer verletzt.

[Berliner Börse vom 23. Oktober.] Die heutige Börse war fest. Creditaktien gewannen 4 M., Franzosen 3 1/2 M. besser, Bahnen waren fest, Banken vernachlässigt, Deutsche Fonds still, fremde unverändert.

Darmstadt, 24. Oktober. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet die Beauftragung des Ministerpräsidenten Stark mit der Verwaltung des Justizministeriums an Stelle des in Pension getretenen Justizministers Kempff.

Wien, 24. Oktober. Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Konstantinopel von heute: Nach Mittheilung von

authentischer Seite hat der Großvezir, Cafet Pascha, dem Vertreter einer Großmacht gegenüber erklärt, daß die Pforte alle Anstalten treffe, um Serbien und Montenegro gegenüber den Berliner Vertrag zur Ausführung zu bringen. Serbien befindet sich bereits größtentheils in Besitz der ihm zuerkannten Gebietstheile, nur die Uebergabe von Branja, für welches die Pforte gern andere Gebietstheile abtreten möchte, steht noch aus. Der District Gusinje ist von den Muhamedanern bereits geräumt und dürfte im Augenblicke schon an Montenegro übergeben sein. Die Räumung von Podgoriza ist durch die Pforte anbefohlen. — Von dem Bulgaren-Aufstand in Macedonien und Rumelien ist die Türkische Regierung stark beunruhigt; die vom Türkischen Gouverneur von Seres an die Regierung gerichtete Anfrage, ob er die Muselmänner bewaffnen dürfe, ist indeß im Ministerrathe vom Großvezir aus internationalen Gründen verneint worden. — Bezüglich des Englischen Reformprojectes verlautet von unterrichteter Seite, die Pforte habe dasselbe principiell angenommen, ohne jedoch eine directe Einmischung Englischer Beamten zuzugestehen und habe nur eine controlirende Thätigkeit derselben zugelassen. — Aus Belgrad: Bertew Effendi ist zum Türkischen Ministerresidenten in Belgrad, der Senator Philipp Crstic ist zum Serbischen Ministerresidenten in Konstantinopel ernannt worden. Das Serbische Drinacorps wurde auf den Friedensfuß gesetzt. Bis jetzt sind etwa 5000 der nach Serbien geflüchteten Muhamedanischen Insurgenten nach Bosnien zurückgeführt. — Aus Budapest: Die internationale Commission zur Regulirung der Grenze zwischen der Dobrudscha und dem Fürstenthum Bulgarien wird am 14. November in Silistria zusammentreten.

25. Oktober. Der Club der Linken und der Club des Centrums beschloßen die Absendung einer wohnmöglich gemeinsamen Erklärung an Depretis, zu deren Abfassung je ein Fünfercomitee gewählt worden ist. Der neue Fortschritt-Club wird eingeladen, dieser Erklärung beizutreten. Das Ergebnis einer zweitägigen Discussion des Clubs der Linken ist, daß der Club den Bestrebungen des Ministers mit wärmster Sympathie entgegenkommt und ihn gern unterstützen will, aber bezüglich der Occupations-Frage anderer Ansicht ist. Der linke Centrums-Club nahm einen Antrag an, worin folgende Grundsätze ausgesprochen werden: Nicht-Ausdehnung der Occupation auf Novibazar, möglichste Herabminderung der Occupationskosten, Vorlegung des Berliner Vertrages an den Reichsrath zur Genehmigung, provisorische einjährige Verlängerung des Wehrgesetzes, wenn möglich Reduction des Heeresstandes, baldiges Zustandekommen der Steuerreform.

Gegenüber der Meldung des „Daily Telegraph“ über die Designirung Haymerles zum Botschafter in Berlin constatirt das Telegraphen-Correspondenz-Bureau: Haymerle konnte niemals den Botschafterposten in Berlin zurückweisen, weil ihm der Posten niemals angeboten worden sei. Auch habe Haymerle niemals Anlaß gegeben zu der vom „Daily Telegraph“ offenbar in Folge einer Mithisification ausgedrückten Vermuthung seiner angeblich Deutschfeindlichen Gesinnung.

Paris, 24. Oktober. In dem Prozesse wegen Theilnahme an dem sozialistischen Arbeiter-Congresse wurden 2 Frauen freigesprochen, alle übrigen Angeklagten verurtheilt. Die höchste der erkannten Strafen beträgt 6 Monate Gefängniß und 200 Francs Geldbuße, die niedrigste 16 Francs Geldbuße.

London, 25. Oktober. „Reuter“, meldet aus Simla von gestern: Die Lage an der Grenze hat sich wenig geändert. Die Khyberstämme bleiben auf Seiten der Regierung; ebenso schließen sich die Führer der höher gelegenen Districte der Regierung an. Die Bevölkerung der Districte in der Umgebung von Duettah zeigt im Allgemeinen freundliche Gesinnungen für die Regierung. — „Reuter“ meldet aus Konstantinopel von heute: Der Sultan unterzeichnete heute die Antwort auf das Englische Reformproject für Kleinasien, welche Lahard zugestellt worden ist. In der Antwort wird das Reform-Project der Hauptsache nach intact gelassen und nur geringe Modificationen vorgenommen. Die Hauptpunkte, worin die Pforte einwilligt, sind: Ernennung Europäischer Finanz- und Gerichts-Inspektoren und Ernennung Europäischer Offiziere zu Kommandanten der Gensdarmarie.

Die Regierung ernannte eine Untersuchungskommission für die Angelegenheit der Glasgower Bank. — Das Truppen-Transportschiff „Malabar“ geht am 1. November nach Indien mit 3 Batterien ab. — „Times“ meldet aus Alexandrien von gestern: Die Ueberschwemmung bedeckt bereits 120 D.-Meilen. 20 Ortschaften sind zerstört, 600 bis 1000 Menschen todt.

Dublin, 24. Oktober. Der hiesige Erzbischof und Primas von Irland, Cardinal Cullen, ist heute Nachmittags 4 Uhr gestorben.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die Convention wegen Kreta ist vorbehaltlich der finanziellen Punkte von der Pforte genehmigt worden. Bezüglich des Englischen Reformprojectes soll Seitens der Pforte eine definitive Antwort ertheilt worden sein. Hiernach willigt dieselbe in die Ernennung von fremden Gerichtsinspectoren, jedoch nicht in die Ernennung von fremden Richtern mit entscheidender Stimme. Ferner stimmt die Pforte der Ernennung mehrerer fremder Offiziere zu Commandos in der Gensdarmarie, sowie der Ernennung fremder Finanzinspectoren zu, die Ernennung fremder General-Einnehmer wird aber abgelehnt. Endlich erklärt sich die Pforte bereit, den Steuersatz zu ändern und alle fremden Beamten auf die Dauer von 5 Jahren zu ernennen.

24. Oktober. Die Kretensische Convention wurde vorbehaltlich der Finanzpunkte genehmigt. Die Pforte stellte die definitive Antwort auf das Englische Reform-Project fest. Sie willigt in die Ernennung fremder Gerichts-Inspectoren, jedoch nicht fremder Richter mit ausschlaggebender Stimme, ferner in die Ernennung mehrerer fremder Offiziere für effective Commandos in der Gensdarmarie, schließlich in die Ernennung fremder Finanzinspectoren, jedoch nicht Generaleinnehmer. Die Pforte ist geneigt, den Steuersatz zu ändern und alle fremden Functionäre auf fünf Jahre zu ernennen.

Der Ministerrath beriet heute die Angelegenheit der aufständischen Bewegung in Macedonien und Rumelien. Baker wohnte der Berathung bei. Nach den hier eingegangenen Nachrichten über die aufständische Bewegung zerstörten Bulgarenische Milizen, von Sofia kommend, Yeniköj (in Rumelien), sowie sechs andere Ortschaften in der Umgegend von Yeniköj und machten die Wege unpassierbar. Die Bewegung hat sich bereits auf die Distrikte Menelik, Teroscho und Kemur ausgebreitet. Als Mittelpunkt der Bewegung ist Samakow anzusehen.

25. Oktober. Ein Rundschreiben der Pforte an ihre Vertreter theilt mit, der Aufstand in Rumelien und Macedonien werde durch die in Südbulgarien, namentlich in Küstendje bestehenden Comités geschürt, welche von slavischen Comités unterstützt würden, um die Ottomatische Autorität zu vernichten und die Muselmanen auszurotten. Das Rundschreiben stellt energische Unterdrückung in Aussicht.

Bombay, 24. Oktober. Der Commandant der Bombayer Armee, Ganes, geht demnächst nach Peshawar ab. Die Organisation der für Quetta bestimmten Truppen unter Biddulph wird bis zum 31. Oktober fast vollendet. Die Organisation der Truppen unter Stewart zur Concentrirung bei Mithancote ist bereits beendet. Ueber die Antwort des Emirs verlautet, dieselbe sei zwar höflich, doch verweigere der Emir, irgend welche Mission zuzulassen. Er wünscht überhaupt, mit der Britischen Regierung nichts zu thun zu haben. In Peshawar sind viele Erkrankungen unter den Truppen vorgekommen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Madrid, Sonnabend, 26. September. Gestern Abend wurde auf König Alfons ein Schuß aus einer Lajkenpistole abgefeuert. Der König blieb unverletzt. Der Attentäter ist verhaftet, er nennt sich Mikasi, ist Böhmer, 23 Jahre alt und gestand ein, den Internationalen anzugehören.

Locales.

Memel, den 26. Oktober.
 * Unser Gerichtsgefängniß birgt jetzt nicht weniger als 108 Köpfe, eine Zahl, wie sie bei der noch keineswegs weit

Der dieser Nummer beiliegende Prospect der Rob. Schmidt'schen Buchhandlung wird einer gefälligen Beachtung empfohlen.

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr, wird in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

Anzeigen.

Meine Verlobung mit Fräulein Alma Matthäi, einzigen Tochter der verwitweten Frau Dr. Matthäi in Bernburg, zeige hiermit ergebenst an.

Gaensfurth bei Heddingen in Anhalt, den 23. October 1878.
 Oskar Schiffkau.

Das Begräbniß des Apothekers L. Schulz findet Dienstag, den 29. October, Nachm. 3 Uhr, von der Loge aus statt.

Sonntag, den 27. October: Königswaldchen.

Kaffee-Concert. Anf. 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Theater-Saal. Abends 8 Uhr.: Grosses Concert und Ball. Entree à Person 50 Pf.

H. Rödel. Restaurant de Passage.

Tägliches Auftreten der Böhmischen Damenkapelle.

Krieger-Verein. Montag, den 28. October c., Abends 8 Uhr, im Fischer'schen Saale,

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Bericht über die revidirte Jahresrechnung sowie Decharge-Entheilung. 2) Wintervergütungen. Der Vorstand.

vorgeschrittenen Jahreszeit wohl seit einer Reihe von Jahren nicht vorgekommen ist. Die Noth ist gegenwärtig noch keine besonders große, da es noch Feldarbeiten giebt und es auch in der Stadt an Arbeit noch nicht fehlt. Was werden wir also im Winter zu erwarten haben? Wann wird die Calamität ihr Ende erreichen? Es werden harte Anforderungen an die Wohlthätigkeit herantreten, auf welche wir edle Menschenfreunde im Voraus aufmerksam machen wollen. Vor Allem wird es Aufgabe der verschiedenen Wohlthätigkeits-Vereine sein, zu geeigneter Zeit die Initiative zu ergreifen und da helfend einzutreten, wo der bedrängte Familienvater den Kampf um das tägliche Brod für sich und die Seinen mit aller Energie unternommen, wegen mangelnder Arbeit aber unterlegen ist und vielleicht aus purer Verzweiflung für sein Unterkommen im Staats-Asylhause gesorgt hat oder mit solchen dahin zielenden Gedanken sich trägt. Gottlob steht in unserm Volke noch ein gut Stück Ehrgefühl, es kämpft für den ehrlichen Namen mit Hunger und Durst, aber schwache Charaktere, an welchen es leider (wie die obige Zahl ergiebt), nicht mangelt, machen sich das Leben bequem und suchen eine Stätte auf, an der es, wie z. B. im Gefängniß, gut wohnen und nicht mehr nöthig ist, Hütten zu bauen.

* [Polizei-Bericht.] Vom 20. bis incl. 26. Oktober wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht: wegen Bettelns 3 m., Trunkenheit 1 m., 1 w., Scandals 1 m., Diebstahls 5 m., Salägerei 1 m., Obdachlosigkeit 2 m., 1 w., zusammen 15 Personen.

w. [Ein Kleiderdiebstahl.] welcher in der Nacht zum 26. d. M., in der vordern Ballgasse verübt worden, war kaum der Polizei bekannt geworden, als auch schon die Diebe, 2 bereits vielfach bestrafte Subjekte, mit den gestohlenen Kleidungsstücken, die sie in der Nähe des Bahnhofs hinter einem Dingerhause gerade theilen wollten, ergriffen wurden.

* [Postanweisung.] Nach einer Mittheilung der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Amerika an die Kaiserlich Deutsche Reichspostverwaltung, wird Nachfrageschreiben über Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von jetzt ab nur dann Folge gegeben, wenn dieselben mit einer Erklärung des Adressaten belegt sind, daß ihm der Betrag nicht ausgezahlt worden sei. Ausnahmeweise können jedoch auch Nachfrageschreiben dann erlassen werden, wenn die Bemerkungen des Absenders, eine Erklärung des Empfängers über die richtige Zustellung des Geldes zu erhalten, erfolglos sind.

Standesamtliche Nachrichten vom 26. October.

Geboren: dem Kaufmann Herrn. Michaelson ein Sohn. Vermählt: Bernheim-Auffeher Friedrich Johann Niep mit Wilhelmine Dorothea Geische. Gestorben: Apotheker Ludwig Schulz, 53 Jahre alt; Gastwirthschafter Johanne Martha Brand, 6 Wochen alt. Aufgegeben: Kutscher George Jagbas—Memel mit Marine-Paregis—Schmelz.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Herr Assistentarzt Dr. Max Conrad mit Fräul. Marie Bender, Herr Hautboist Georg Mattern mit Fräul. Elisabeth Wittin, Fräul. Clara Zippel mit Herrn Otto Hahn, Herr Albert Lehmann mit Fräul. Anna Zöllern in Königsberg. Geboren ein Sohn: Herrn Conditor J. Czaya in Osterode, Herrn S. Nouffelle in Marienburg, Herrn F. Klein in Ernsthof, Herrn Nebelstied in Tuchlinnen; eine Tochter: Herrn Ch. Bartusch, Herrn W. Goldapp in Königsberg. Gestorben: Herr Rentier Samuel Sohn in Königsberg.

Fremden-Maport.

Victoria-Hotel. Ober-Regierungsrath Arnhold aus Königsberg, Kaufm. Buchung aus Limbach, Jessen aus Dresden, Stromberg aus Haspe, Pos aus Aachen.

Handwerker-Verein.

Montag, den 28., Abends 8 Uhr, Versammlung. Vortrag und Fragekasten. Der Vorstand.

* * Verein Concordia. * * Mittwoch, den 30. October c., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung.

Tagesordnung: Decharge. — Jahres-Abrechnung. — Beamtenwahl. — Etat. Beitrag. — Restantentliste. — Verkauf alter Zeitungen.

Concert.

Nicht am Mittwoch, den 30. d. M., sondern am Freitag, den 1. November, findet im großen Schützenhause ein Concert statt, ausgeführt von dem erblindeten Baritonisten Eduard Fest unter gütiger Mitwirkung des Herrn H. Ernst und geschätzter Dilettanten. Billets à 75 Pf., Familien-Billets, 4 Stück à 2 Mark, sind bei den Herren A. Kalk (Seifferts Nachfolger) und J. v. Niemierski gefälligst zu entnehmen. Um rege Theilnahme bittet das geehrte Publikum hochachtungsvoll

Eduard Fest.

In den letzten Monaten dieses Jahres wird auf Veranstaltung des unterzeichneten Vereins im Saale des Victoria-Hotels ein Cyclus von

4 Vorlesungen

stattfinden, deren Ertrag zur Umgestaltung der Vereins-Bibliothek in eine

Volksbibliothek

verwendet werden soll. Der Eintrittspreis für jede einzelne Vorlesung beträgt 1 Mark, für alle vier 3 Mark. Die Vorlesungen beginnen am Freitag, den 1. November, (Herr Referendar Liebenthal über die Todesstrafe). Ausführlichere Bekanntmachung baldigst. Der Handwerkerverein.

Nautischer Verein.

Die diesjährigen Winterversammlungen beginnen nächsten Dienstag, den 29. October 1878, Abends 8 Uhr.

Dieselben finden im neuen Vereinslocale, Restauration Müller in der Fischerstraße, statt und werden sämmtliche Mitglieder, die Herren Rheder und Herren Capitäne, um recht zahlreiche Theilnahme gebeten.

Tages-Ordnung: 1) Eröffnung der Winterversammlungen und geschäftliche Mittheilungen. 2) Mittheilung des Vereinspräsidiiums. 3) Einrichtungen im Winterhafen. 4) Lootsenzwang für Küstenfahrzeuge. 5) Certepartien.

Memel, den 26. October 1878. Der Vorstand.

* * Verein Concordia. * * Sonntag, den 2. November c., Abends 8 Uhr,

Soirée.

Die Vorsteher. Gesellschaftsstunde.

Auf vielfachen Wunsch errichte einen Cyclus von acht Gesellschaftsstunden, in welchen sowohl alte als neue Tänze gepflegt werden.

Junge Leute, welche Lust haben hieran Theil zu nehmen, bitte ich, sich bei mir zu melden.

Damen resp. Familien können zu diesen Stunden nur durch mich eingeladen werden. Gustav Pasadag.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich Ferdinandsstraße Nr. 22 eine Höferei eröffnet habe und bitte, das seit Jahren meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Damrau.

Schöne Kinderstube ist täglich zu haben in der Restauration Gartenstraße Nr. 1 u. 2.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ein- oder Austr.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
1100/26	Commercial	Kroll	Stettin	Güter	S. Cohn
			An der Fabrikne des Segatzs 21' 1" Wasserstand 1' 6", Wind N.		
	Beth Storer	—	—	—	7.10 ab von Newyork nach Hamburg.
	Ariadne	—	—	—	Kornowöth — 20.9 Sundswall, 18.10 Penzance.
	Coreley	—	—	—	Boyt — 23. 8 Lovisa, 21.10 Carbisf.

Marktbericht.

Memel, 26. October. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 4,50—5 Mt. Gerste, Neuschf. 4—4,75 Mt. Hafer Neuschf. 2,40—2,70 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. — Mt. Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 1,80—2,20 Mt. Strohh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1—2,20 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bruchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,75—1 Mt. Eier Schock 2,80 Mt. Flachss pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbfn. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbfn. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ruhig.

	25. O. M.	26. O. M.
Roggen erntend October-November	118	119,50
Roggen April-Mai	123,50	123,50
Hafer October	125	125
Petroleum loco	20,50	20,50
Spiritus loco	51,70	51,70
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,50
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe	101,25	101
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,00	145,25
Russisch-Englische Anleihe von 1872	79,00	78,00
Russ. Noten	201,75	201,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	200,75	200,00
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,85	167,00
London, 1 Pfr 3 Monate	20,97	20,25
London, 1 Pfr 8 Tage	20,49,5	20,51
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,00	80,50

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 26. October.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	749,0	S. 4	Regen	+10	Seeg. zieml. unr.
Neufahrwasser	749,7	W. 2	do.	+11	
Swinemünde	750,0	do. 3	wolkt	+8	Seeg. ruhig.
Riel	747,6	SW. 5	do.	+7	
Stagen	742,6	do. 4	bedekt	+8	Seeg. zieml. unr.
Kopenhagen	747,6	do. 4	wolkt	+9	
Bornholm	748,6	do. 4	bedekt	+10	
Stockholm	743,7	SW. 4	h. bed.	+6	
Riga	750,3	SW. 2	bedekt	+10	

Barometer am Kanal wieder gefallen mit starkem oder stürmischem Südwest; Britische Inseln und Südnorwegen fast Windstille, Niederlande mäßiger Süd, Helgoland bis Finnland Südwest mäßig bis stark, Wetter unruhig, unbedäug.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Café Bismarck.
 Heute Sonntag
Schieferdecker Bier.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Durch Schiedsmann Hrn. M. Hunsalcz sind uns in Vergleichssache J. contra T. No. 316. 3 Mark überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt.
 Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich den 25. d. M. aus der Polangenstr. No. 30 nach meiner früheren Wohnung Hospitalstr. No. 7 verzogen bin.
 F. Szonn.

Dem geehrten Publikum Memels und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mein assortirtes Lager von Schuhen und Stiefeln aller Art so viel als möglich zu räumen beabsichtige. Ich habe die Preise bedeutend ermäßigt und verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

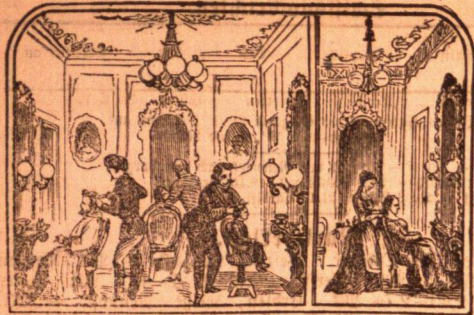
Pschiwara, Libauerstraße 25.
 Reparaturen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. D. O.

Auction

Fortsetzung Montag, den 28. October c., Nachm. 2 Uhr, Grabenstraße 14/15 worin vorkommen: 1 Schlafbank, Tische, Sopha, Schreib-Sekretär, Schemel, Bettstirn, Kronleuchter, Herren- und Damenkleider und andere Gegenstände. Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Auction.

In Folge Auftrages soll Montag, d. 28. d. M., Vorm. 10 Uhr, eine Partie geborgener Hanf in der Strandvoigtei, Memel, 2. Fischerstr. No. 2, verkauft werden.
 C. W. Falk, Königl. Strandvoigt.



G. Pasedags Salon de Memel.

Indem ich mir erlaube meine auf das komfortabelste eingerichteten Salons zum Saarschneiden und Frisieren für Herren und Damen in Erinnerung zu bringen, verfehle nicht, zur bevorstehenden Saison auf mein nicht unbedeutendes Lager von Kämmen, als: **Einsteck-, Frisir-, Stiel-, Staub-, Seiten- und Taschenkämmen etc. etc.** zu selten billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Haar- und Zopf-Spangen, Diadame, Haarnadeln, Lockenwickel und Netze.

Größtes Lager von Toiletten-Seifen in einfachster bis feinsten Qualität. **Abfall-Seifen** à Stange 25 Pf. Einen großen Theil alter abgelagerter Seifen, welche jedoch das Ansehen verloren, verkaufe zu sehr billigen Preisen.

Pomaden, Haaröle, Parfümerien

Deutscher, Französischer und Englischer Fabriken. Durch meine Geschäfts-Verbindungen bin ich im Stande, jede gewünschte Parfümerie zu liefern, gleichviel ob in- oder ausländisches Fabrikat.

Größtes Lager von Cartonnagen, Orden, Quallpapieren und Cotillontouren.

Vorstehende Artikel, welchen ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit schenke, bin ich im Stande hier billiger zu liefern, als auswärtige sogenannte Fabriken. Eine Partie **Kopf-, Hut-, Sammet- und Kleiderbürsten** verkaufe, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

Achtungsvoll **Gustav Pasedag.**



Versteigerung Hebräischer Bücher.

Sonntag, den 27. Oktober, Nachmittags von 2 Uhr an, soll die Hebräische Bibliothek des Rabbi **J. Z. Mecklenburg** (Sichronoh librocho), weiland Rabbiner zu Königsberg, in der Wohnung des Herrn **S. B. Bernstein**, Marktstraße 40, meistbietend verkauft werden. Kenner und Liebhaber guter Hebräischer Bücher werden hierzu freundlichst eingeladen.

empfehlen **Bouillon und Fasteten** empfiehlt **G. Didschun**, Holzstraße.

Heinrich Gronau,

Marktstrasse Nr. 41, empfiehlt als ausnahmsweise billig:
Geklärt und ungekl. Prima Creas-Leinen, Stück zu 16, 18, 20, 25, 30, 35 und 40 Mark.
Bleichleinen, vorzüglicher Qualität, Stück zu 18, 20, 25, 30 und 35 Mk.
Shirtings und Chiffons, guter Qualität, Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf.
Grasleinen (Dowlas), schwere Waare, Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.
Ungebl. Nessel, Elle zu 13, 17, 20, 25 und 30 Pf.
Rein leinene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, das 1/2 Dyd. von Mark 1,20 an.
Stuben- und Küchenhandtücher, Elle zu 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.
Bezüge, Bettrells und Federleinen, Elle zu 20, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.
Rein lein. Schürzen das Stück zu 75 Pf.
Flanelle, Frisaden und Moltongs in weiß und couleurt, Elle zu 80, 1,00, 1,20 und 1,40 Pf.
Cocos-Läufer und Deckenzeuge in nur guten Qualitäten, Elle v. 60 Pf. ab.

Moderne Damen-Kleiderstoffe

in guten Qualitäten Elle zu 33, 40, 45, 50, 60, 80 und 1,00 Pf.
Anschliessende Damen-Paletots, sauber gearbeitet und elegant garnirt, Stück zu 15, 18, 21, 25, 30, 35 und 40 Mark.
Lose Damen-Paletots, desgleichen, Stück zu 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27 und 30 Mark.
Anschliessende Jaquetts, desgl., Stück zu 8, 10, 12, 15, 20 und 25 Mark.
Lose Jopen und Jaquetts Stück zu 3, 4, 5, 7, 9 und 12 Mark.
 Zur Selbstanfertigung von Confectionen habe alle nur existirenden Stoffe, als: **Echte Plüsch, Sammet, Floconnés, Moussés, Kammgarnstoffe, Eskimos, Doubles** ect. auf Lager und verkaufe dieselben zu den billigst gestellten Preisen. Facons zum Nacharbeiten werden auf Wunsch bereitwilligst verabsolgt.

Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Gronau,
 Marktstraße Nr. 41.

Double-, Pelz-Double-, Ratiné- und Floconné-Ueberzieher,

auch auf Stepp-Futter, 5-14 Thlr., sonst 30 Thlr., müssen des großen Lagers wegen ausverkauft werden.

Albert Fischel.

Anzüge für Knaben von 6 bis 14 Jahren, in Buckskin, welche bis 15 Thlr. kosteten, werden von 2 Thlr. 20 Sgr. verkauft.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum Memels und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platz, **Breite Straße Nr. 7**, eine

Essig-Sprit-Fabrik

etabliert habe. Gestützt auf hinlängliche Mittel und mehrjährige Erfahrung in diesem Fache, wird es mein Bestreben sein, durch reelles Fabrikat meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Indem ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich mit Hochachtung

Aug. Neumann.

Spamer's Illustrirte Weltgeschichte in acht Bänden.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk.

Von **Otto v. Corvin** und **L. F. Dieffenbach**.
Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16 bis 18 Lieferungen à 50 Pf.
 Illustrirt durch 2000 Abbildungen, 40-50 Tontafeln (Portraitsgruppen, kulturgeschichtliche Tableaus), Karten etc.

Durch **Robert Schmidt's** Buchhandlung in Memel zu beziehen.
Ausführliche illustrirte Prospekte gratis und franco.

Binnen wenigen Wochen sind von diesem vollstümlichen Werke über 10,000 Exemplare subscribirt worden.

Seit dem 1. October erscheint in vierzehntägigen Zwischenräumen: Spamer's Illustrirte Weltgeschichte.

Nicht zu verwechseln mit den angekündigten einzelnen Ländergeschichten in 100 Abtheilungen zum Preise von Dreihundert Mark.

Dieser meiner werthen Kunden, die ihre Aufbewahrungssachen vor der Zuspätschickung reparirt haben wollen, bitte mich davon zu benachrichtigen.
 Achtungsvoll
J. Fürstenberg.

Ausverkauf.

Mein **Zapferei-Waaren-Geschäft**, welches auf's Reichhaltigste sortirt und mit vielen Neuheiten versehen ist, beabsichtige wegen Mangel an Raum zu verkleinern resp. ganz auszulassen und sollen daher sämtliche Gegenstände zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben werden.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Die Kalkbrennerei,

von **C. W. Neumann**,
 vorm. H. Kästner's Söhne,
 empfiehlt:

frisch gebrannten Kalk,
 alten gelöschten Kalk,
 besten Portland-Cement,
 zu billigen Preisen.

Eine größere Partie **Staubkalk** (vorzügliches Düngemittel), ist noch vorhanden.

Strickwolle,

in guter Waare, sehr billig.
J. A. Kerkau.

Marienw- Kern-Honig

empfang und empfiehlt pro Pfund 60 Pf.
Henry Carsjens.

Pianinos unter 500 Mk.

bei **C. Schäffer.**

Bestellungen auf meine bekannt guten **Kartoffeln** werden bei Herrn **Albert Englien** und Herrn **Grossmann**, Postlangenstraße, entgegen genommen.

Fehre.

Die Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik

von **Stettinski & Simon**,
 empfiehlt sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel von der Elle, sowohl als fertig am Lager, zu sehr billigen Preisen.

Herren-Oberhemden,
 Baumwolle, Mk. 2,25.
Herren-Oberhemden,
 Leinen, Mk. 3,50.

Durch bedeutend vergrößertes Arbeits-Personal, sind wir im Stande, größere Bestellungen, sehr sauber und schnell auszuführen.

Stettinski & Simon,
 Marktstraße Nr. 14.

Hochfein decorirte Kaffee-Service,

Dejeuners, Solitaires, Tafel-service, Waschgarnituren, Kuchenschüsseln, Blumentöpfe, **Tassen** (einzeln und duzendweise), sowie alle anderen decorirten und weißen Porzellan-, Glas- und Fayance-Waaren, auch sämtliche **Wirthschafts-Geräthe**, Gardinenstangen, Rouleaux, Ledertuche, Wachsparchende, Bettelunterlagen (geruchlos und wasserdicht), Tischdecken, Fenstervorhänge etc., offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Neuheiten in Garnituren, Krabbern und Schleifen in hübscher Auswahl empfehlen
Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Seidene Tücher

für Damen und Herren, von den billigsten bis zu den feinsten, empfehlen
Geschw. Fischer, Marktstr. 13.

Elegante **Hänge- und Tischlampen,** sowie **Wand-, Flur- und Küchenlampen,** in großer Auswahl und wirklich billigen Preisen, empfiehlt **J. A. Kerkau.**

150 Goldfische

sind eben eingetroffen und empfehle ich dieselben, wie auch **Goldfischgläser** und **Ständer** in großer Auswahl.

Carl Goetz.

Damenmäntel,

von elegantesten bis zu den einfachsten, Stoffe zur Selbstanfertigung, in reicher Auswahl, empfehlen
S. B. Cohn & Eisenstädt,
 Marktstraße 44. 45.

Echte Plüsch, Couleurte seidene Roben, Schwarze Seidenstoffe, Moderne Kleiderstoffe, empfangen und empfehlen
S. B. Cohn & Eisenstädt,
 Marktstraße 44. 45.

Zephyr- Castor-, Tauben-, Mohair-, Gobelins-, Moos- und Eiswolle in anerkannt bester Qualität empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. Eine Partie **Wester-Wollen** 10 Pf. pr. Loth, eine Partie **Zephyr-Wolle** in couranten Farben, schwarz und weiß 20 Pf., braun, modegrau 25 Pf., ponceau, grün, blau etc. 30 Pf. pr. Lage.

Lampenglocken, Cylinder, Dochte, Bassins, Brenner etc. etc. sehr billig. **J. A. Kerkau.**

Gute Kochpflaumen,

pro Pfund 12 Pf., empfiehlt **W. Rehberg.**

Elegante und gewöhnliche **Herrenpelze** sind zu haben im Pfandleih-Geschäft bei **L. E. Barth.**

Wegen Ortsveränderung steht **Thomasstraße** No. 8 u. 9 ein gebrauchter **Martyscher Flügel** billig zum Verkauf.

1 Regal, 1 Lombant und Glasschrank nebst Kästen sind billig zu verkaufen
 hohe Straße No. 11.

Circa 4 Morgen gutes Ackerland am **Libauerthor** gelegen, mit 2 Scheffel Roggenausfaat ist auf 7 Jahre zu verpachten. Näheres bei **J. Butzlaß.**

Beilage zu No. 252. des Memeler Dampfboots. „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 27. Oktober 1878.

Aus dem Jahresbericht des Stettiner Vor- sichtsamts der Kaufmannschaft pro 1877.

I.

s. Der nunmehr ebenfalls zur Ausgabe gelangte Jahresbericht des Stettiner Vorsichtsamts liefert gerade kein erfreuliches Bild von dem Resultate des vorigen Jahres. Die allgemein gedrückten Geschäftsverhältnisse, unter denen viele Zweige der gewerblichen Thätigkeit nimmehrer seit Jahren leiden, haben fast unverändert fortgedauert und sich für den Handelsverkehr, je länger sie bestehn, um so schwerer fühlbar gemacht. Die Einschränkung des Consums, welche als eine natürliche Folge der einer Periode der übertriebenen Speculation und Production gefolgten anhaltenden Krisis eintreten mußte, hat ihre Wirkungen empfindlicher zu äusern begonnen. Der hierdurch bedingten Verminderung des Imports in Deutschland trat nur auf einigen Gebieten eine für den Handel vortheilhafte Vermehrung des Exports gegenüber. Der günstige Einfluß, welchen der Russisch-Türkische Krieg für letzteren in mancher Beziehung bot, ist Stettin nur in geringem Maße zu Gute gekommen. Die Sperrung des Schwarzen Meeres hat allerdings den Russischen Ostseehäfen und den ihnen zunächst gelegenen Preussischen Hafenplätzen den Bezug und Export außerordentlich großer Massen Russischer Bodenprodukte ermöglicht; Stettin konnte seiner Lage nach nur ein sehr bescheidener Antheil an dem durch diese Umwälzung der Verkehrsverhältnisse zugeführten Export-Material zufallen. Dagegen sind die indirekten nachtheiligen Einwirkungen des Krieges auf alle geschäftlichen Unternehmungen auch in Stettin wohl empfunden worden. Außer durch diese allgemeinen Verhältnisse litt aber das Geschäft Stettins speziell noch vielfach durch die Konkurrenz, welche ihm von anderen Plätzen sowohl im Eigenhandel als im Expeditions-Geschäft bereitet wurde. Endlich hat der im Oktober v. J. erwartete eingetretene Conkurs der ritterschaftlichen Privatbank in Pommern nicht verschlen können, die geschäftlichen Verhältnisse Stettins bitter zu schädigen.

Die Einfuhr zur See hat 12,336,052 Ctr., im Werthe von 152,687,086 Mk. gegen 14,132,225 Ctr. im Werthe von 169,056,711 Mk. im Vorjahre betragen; der Rückgang beläuft sich demnach in der Menge auf 12,7 pCt. und im Werthe auf 9,7 pCt. Der Ausfall ist im Wesentlichen durch die Abnahme der Russischen Zufuhren von Getreide, namentlich von Roggen und Hafer, hervorgerufen; während im Jahre 1876: 5,645,042 Ctr. Getreide seewärts eingingen, wurden im Jahre 1877 nur 4,133,602 Ctr., also 1,511,440 Ctr. weniger, auf dem Seewege zugeführt. Trotz der erheblichen Verminderung der Einfuhr hat sich der Schiffsverkehr wenigstens der Tragfähigkeit der eingelaufenen Schiffe nach wesentlich gehoben; den 1876 eingelaufenen 2889 Seeschiffen von zusammen 1,495,952 Cubikmeter Tragfähigkeit stehen 1877: 2861 Seeschiffe mit 1,690,534 Cubikmeter Tragfähigkeit gegenüber, was in der Zahl der Schiffe eine Verminderung von 28, in der Gesamttragfähigkeit eine Zunahme von 194,682 Cubikmeter ergibt. Bei den Seedampfern ist sogar die Zahl von 1195 auf 1255, die Tragfähigkeit von 1,015,756 auf 1,222,052 Cubikmeter gestiegen. Diese Zunahme des Schiffsverkehrs bei gleichzeitiger Abnahme der Waareneinfuhr ist in der Hauptsache dadurch entstanden, daß im Herbst viele, besonders größere Dampfer, mit Ballast oder leer einliefen, um Kartoffeln zum Export einzunehmen. Die Zahl der in Ballast oder leer eingelaufenen Dampfer, welche 1875 60 und 1876 50 betrug, ist in Folge dessen auf 106 gestiegen. Die Ausfuhr zur See hat sich von 4,798,219 Ctr. im Werthe von 111,017,599 Mk. auf 6,347,438 Ctr. im Werthe von 115,298,000 Mk., also in der Menge um 32,3 pCt., im Werthe um 3,9 pCt. gehoben. Auch hier hat der Getreide-Verkehr den Ausschlag gegeben; die Getreide-Ausfuhr allein hat 1,759,187 Ctr. gegen 422,126 Ctr. im Vorjahre, also 1,337,061 Ctr. mehr, betragen.

Die eben genannten Zahlen umfassen sowohl die in den Eigenhandel Stettins übergehenden Waarenmengen, als die dort nur transitirenden Güter, und läßt sich daher nach ihnen allein der Charakter des Geschäftsverkehrs nicht beurtheilen. Eine richtigere Grundlage hierfür bietet der Verkehr bei der Reichsbankhauptstelle. Zwar ist der Gesamt-Umsatz derselben von 634,877,500 Mk. in 1876 auf 694,695,100 Mk. in 1877 gestiegen; aber diese Steigerung ist nur durch die Ausdehnung des erst neu eingeführten Giroverkehrs veranlaßt, welcher sich von 152,675,000 Mk. in 1876 auf 319,960,200 Mk. in 1877 vermehrt hat. Nach Abzug derselben ergibt der Gesamtumsatz einen Rückgang von 482,202,500 Mk. auf 374,534,900 Mk., ungeachtet der Reichsbankhauptstelle ein großer Theil des Verkehrs der Ritterschaftlichen Privatbank zugefallen ist. Der Umsatz im gesammten Wechselverkehr ist sogar von 399,352,800 Mk. in 1876 auf 299,251,590 Mk., also mehr als 25 pCt., gesunken. Der Rückgang des Stettiner Geschäftsverkehrs ist in diesen Zahlen mit nicht zu verkennender Deutlichkeit ausgeprägt.

Was den Verlauf des Geschäfts in den einzelnen Branchen betrifft, so ist das Ergebnis in der Getreide-

Branchen ein unbefriedigendes gewesen. Allerdings hat die Ausfuhr eine Steigerung von circa 1 1/3 Millionen Ctr. erfahren; aber abgesehen davon, daß diese Steigerung durchaus nicht genügend gewesen ist, um das seit einer Reihe von Jahren für Stettin bestehende große Mißverhältniß zwischen Import und Export wesentlich zu ändern, hat das Geschäft auch nicht den erwarteten Nutzen gebracht. Im Süden Russlands und Rumäniens waren die Transportmittel der Bahnen lange Zeit fast ausschließlich für Militairzwecke in Anspruch genommen. Große Quantitäten Getreide, welche dort für Stettiner Rechnung gekauft waren, konnten deshalb nicht rechtzeitig befördert werden, sondern verfielen zum Theil den Unbilben der Witterung, während die Eigner nicht im Stande waren, die günstige Conjunction zur Realisation zu benutzen. Beträchtliche Verluste sind die unausbleibliche Folge gewesen.

Das Waarengeschäft hat sich in noch engeren Grenzen als in den letzten Jahren bewegt. Der Import von Petroleum, welcher bereits 1876 gegen das Vorjahr zurückgegangen war, hat eine abermalige Verminderung aufzuweisen; er ist von 211,875 Barrels in 1876, auf 204,214 in 1877 gefallen. Auch der Verkauf der Preisbewegungen war nicht dazu angethan, ein befriedigendes, geschäftliches Resultat zu liefern. Der Import von Heringen, ist erheblich größer gewesen als 1876 — er belief sich auf 376,221 Tons gegen 310,506 in 1876 — und wird nur von dem Import des Jahres 1874 übertroffen, in welchem er sich auf 427,138 Tons bezifferte. Aber der Absatz wurde in der ersten Hälfte des Jahres durch die außerordentlich hohen Preise für Schottische Heringe bedeutend beeinträchtigt; in den Herbstmonaten war derselbe zwar recht gut; der Gesamtabsatz blieb aber doch um ein bedeutendes nicht allein hinter dem des Vorjahres, sondern auch hinter dem Durchschnitt der früheren fünf Jahre zurück.

Das Holzgeschäft hat theilweise einen lebhaften Verlauf genommen, der Absatz seewärts war umfangreicher als seit Jahren ohne bemerkenswerthe Preisbewegungen. Nichtsdestoweniger sind die Ergebnisse nicht als günstig zu bezeichnen. Die Einkaufspreise standen in keinem gesunden Verhältnisse zum Verkauf und der größere Umfang des Geschäftes ist wesentlich dem nicht immer glücklichen Bestreben entsprungen, für den kargen Ausfall des einzelnen Unternehmens eine Schadloshaltung in der Ausdehnung des Geschäftes zu finden. Dadurch, daß das Geschäft sich vorwiegend auf die erste Jahreshälfte concentrirte und der Herbst-Export beinahe ausfiel, sind die Lagerbestände überlastet geblieben und die hiermit verknüpften Opfer haben den vorherigen bescheidenen Nutzen meist verschlungen. Von besonders schwerwiegendem Einflusse sind hierbei die politischen Ereignisse gewesen. Während nämlich in den ersten Monaten des Jahres aus Großbritannien einige Aufträge auf eigene Plancons und kiserne Balken zu Herbstpreisen einliefen, wurde die Neigung zu weiteren Einkäufen alsbald durch die drohende Gestaltung der Wirren im Orient abgeschnitten. In eigenen Plancons ist, obwohl deren Verwendung für den Schiffsbau so gut wie aufgehört hat, dennoch ein Zuwachs zu verzeichnen, weil Danzig trotz seiner geographisch bevorzugten Lage und der daraus folgenden beträchtlichen Kostenersparniß der Stettiner Konkurrenz hat weichen müssen. Auch in eigenen Balken hat Stettin einen Theil des Danziger Exportes an sich gezogen.

Das Steinkohlengeschäft hat sich gegen das Vorjahr nicht gebessert, da die industriellen Unternehmungen noch immer unter dem Druck der Ueberproduction und anderen ungünstigen Zeitverhältnissen leiden. In Folge der beispiellos niedrigen Seefrachten fielen die Preise vom Frühjahr ab successive bis zum Herbst um circa 8—12 Mk. pro 40 Hectoliter. Trotzdem kam kein Leben in den Handel, das Geschäft schloß vielmehr ruhig und schleppend, auch fanden größere Umsätze nicht mehr statt. Importirt wurden 1,786,120 gegen 2,112,889 Centner in 1876.

Die Rhederei Stettins umfaßte am 1. Januar 1877: 206 Schiffe, davon 128 Segelschiffe, 31 Seedampfer und 47 Fluß- und Bugfir-Dampfer mit zusammen 45,307 Reg.-Tons; gegen 1876 hat nur eine Abnahme von 1327 Reg.-Tons stattgefunden. Das Resultat ist, soweit es sich um Dampfschiffe handelt, einigermaßen befriedigend zu nennen, wobei die durch billige Kohlenpreise, ermäßigte Arbeitslöhne und sonstige Ersparnisse verringerten Betriebskosten von wesentlichem Einfluß gewesen sind. Durch den Umstand, daß viele bisher auf Fahrten nach und vom Schwarzen Meer beschäftigte Dampfer das Angebot von frachtsuchenden Schiffen in der Ostsee vermehrten, wurden allerdings die Frachten theilweise, insbesondere die Kohlenfrachten, sehr gedrückt. Indessen blieben die Getreidefrachten für Dampfer in der Ostsee, in Folge der großen Steigerung des Getreideexports, ziemlich günstig. Für Segelschiffe ist das Ergebnis ein recht schlimmes gewesen. Der Schiffsbau liegt nach wie vor danieder; es wurden nur einige Küstenfahrzeuge gebaut. Außerdem wurde vom Vulkan ein Schraubendampfer von circa 1000 Tons Tragfähigkeit für fremde Rechnung vom Stapel gelassen. Die Rhederei und Schiffs-Expedition von Projchwitzky und Hofrichter unter-

hielt regelmäßige Fahrten zwischen Stettin einerseits und Memel, Riga und Stockholm andererseits mittelst 3 Dampfern, welche 52 Doppelreisen ausführten. Außerdem fanden außer mit verschiedenen anderen Häfen auch mit unserem Plaze unregelmäßige Dampferfahrten statt.

Eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse verspricht sich der Bericht einerseits von der Beendigung der noch immer fortbauenden Krisis, andererseits von der Erleichterung des Verkehrs auf den für Stettin wichtigsten Schienen- und Wasserstraßen; und kommt es in letzterer Beziehung hauptsächlich darauf an, die für die Concurrenzfähigkeit Stettins entscheidenden Bahntarife günstiger als bisher zu gestalten.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

In ihrem Fauteuil von grünem Seidenrips zurückgelehnt, von dem dunkelrothen Gewande wie von einer purpurn glänzenden Huth umwogt, die einen gleichen Schimmer über das lilienhafte zarte Antlitz goß, mit dem träumerisch-schweren Zug um den weichen Mund und die halbgeschlossenen Nizenaugen, erschien Erich in der That wie ein verkörpertes Märchenbild von sinnberauschender Schönheit! Sie hatte, so lange Axel anwesend, sich auffallend still verhalten, ja, eigentlich nur auf eine direct an sie gerichtete Frage geantwortet und doch war die allgemeine Unterhaltung fast ununterbrochen eine höchst animirte, die verschiedensten Lebensinteressen berührende gewesen. Auch an dem letztgeführten Gespräch hatte sie, wie schon angedeutet, mit feiner Silbe Theil genommen, wußte sie überhaupt um dessen Inhalt? In der einen Hand die zierliche Tasse haltend, spielten die schlanken feinen Finger der andern Hand sichtlich mechanisch mit dem silbernen Theelöffel. Mit welchem Gegenstande mochten die augenscheinlich weit von ihrem Thun entfernten Gedanken sich beschäftigen? „Oder ist sie immer so schweigsam?“ fragte sich Axel im Stillen, während sein Blick verstohlen an ihr hing. „Schade darnum,“ klang es weiter in ihm, „ihr reines weiches Organ hat einen so melodischen Tonfall, daß ihre Sprache klingt wie Musik! Schade um das schöne aber seelenlose Marmorbild!“

„Aber theuerste Erich,“ klang in diesem Augenblicke Jngas lachende Stimme, während ihr blondlockiges Köpchen sich traulich über Erichs Schulter bog, „woran denkst Du eigentlich? Deine Tasse ist ja leer bis auf den Grund und doch rührst Du mit einem Ernst und Eifer —“

„Ist Dir noch eine Tasse Thee gefällig, Erich?“ unterbrach Fräulein Wertheim Jngas Rede.

„Nein, danke, Tante Franziska,“ erwiderte die Ge-fragte, die bei Jngas erstem Worte heftig zusammenfahrend, dann mit fast ungestümmter Bewegung die leise klirrende Tasse auf den Tisch setzte.

Baron Erich Klingensjerna warf rasch einen langen halb verwunderten, halb besorgten Blick auf seine Mündel, ehe er Fräulein Wertheim durch ein leicht verständliches Zeichen bedeutete, den Theetisch aufzulegen. —

„Wen erwartet Ihr noch?“ fragte Axel beim Betreten des allen architectonischen Anforderungen entsprechenden, künstlerisch schön ausgestatteten Musiksaales halbblau seinen Freund, mit Blick und Hand auf das zierliche Notenpult mit der darauf ruhenden Geige deutend.

„Niemand, lieber Freund! Die Dilettanten-Gesellschaft ist vollzählig versammelt,“ versetzte Gustav heiter. „Du siehst mich zweifelnd an? Nun, warte nur noch einen Augenblick und Du wirst Dein stolzes Knie bewundernd beugen vor dem wahrhaften Künstlergenius, der aus jenem Instrumente zu Dir spricht.“

„Nun, Gustav, ist's gefällig?“ wandte der Baron sich jetzt nach Jenem um und während der mit einem „Ja bin bereit“ nach seinem Cello griff, löste sich die um den herrlichen Concertstügel versammelte Gruppe. Baron Erich nebst Fräulein Wertheim nahmen vor demselben Plaz, Klein-Jnga aber trat an Axels Seite und sagte mit ihrem strahlenden Lächeln: „Wir bilden also einstweilen das zuhörende Publikum, Herr von Klingensjerna, bis man uns gnädigst erlaubt, selbst mitwirkend aufzutreten.“

Der junge Mann verneigte sich schweigend, denn eben trat zu seiner Verwunderung Erich an das erwähnte Notenpult.

„Sie scheint zu Bizarrerien geneigt,“ sprach er zu sich und unwillkürlich flog ein mochantes Zucken um seine Mundwinkel, aber nichtsdestoweniger folgten seine Augen in erwartungsvoller Spannung allen Bewegungen der hohen wundervollen Mädchengestalt. Wie leicht und gefällig ruhte die Geige in ihrem Arme! mit welcher unnachahmlichen Anmuth setzte sie jetzt den Bogen an, hob und senkte sie denselben! und welche Klänge entlockte sie damit dem wunderbaren, der menschlichen Stimme am meisten sich ähnelnden Instrumente! Es klang durcheinander wie Lachen und Weinen, wie brausender Sturm und sanftes Windesflüstern, wie Meeresrauschen und melancholisches Wellengemurmel, wie grollendes Wöh und süßes Liebesgeflüster! Und in allen wechselvollen

Phasen stets derselbe Ton von zartester Reinheit, der mehr noch als die vollendete Technik das feine, geübte Ohr des musikkundigen Hörers entzückte und mit seinem schmeichelnden, weichen Wohlklang in die Seele drang. Für einen so begeisterten Anhänger der Tonkunst, wie Axel dies war, hatte Erikas ergreifendes Spiel etwas Veranschaulichendes! So vortrefflich und harmonisch schön das gewandte Zusammenspiel der Uebrigen auch sein mochte, er hörte nur einzig und allein die süßen, klaren Geigen-töne, deren jeden einzelnen Ohr und Seele gleichsam voll Begier einsog! Und die es verstand, den Tönen solch feistliches Leben voll Gluth und Innigkeit einzuhängen, ein tief empfindendes Gemüth offenbarend, hatte er für ein seelenloses Marmorbild halten können? Sie erschien ihm jetzt, wo die geistige Erregung dunkle Purpurrosen auf ihre zarten Wangen zauberte, noch um Vieles schöner als vorhin! Halb wider seinen Willen eine flüchtige Entschuldigung gegen die der Musik andächtig lauschende Inga murmelnd, näherte er sich unhörbar der reizenden Virtuosa, um als höflicher Cavalier mit gewandter Hand die Notenblätter umzuwenden. Sie schien überrascht von der unerwarteten Dienstleistung. Ob angenehm? dessen wurde er sich aus dem flüchtigen Aufblick der tiefblauen, leuchtenden Augensterne, die hinter den schweren seidenen Wimpern wie ein süßes Geheimniß schimmerten, nicht klar. Als Zeichen des Dankes neigte sie ein wenig den braunlockigen kleinen Kopf.

Die Beethoven'sche Composition war beendet. „Sie sind eine gottbegnadete Künstlerin, Fräulein Elgström,“ sagte Axel, jetzt leicht zurücktretend, mit verhaltener Stimme, „von der nur zu bedauern ist, daß so wenigen Auserwählten das Glück, Sie zu hören, zu Theil wird.“

Das feine Gefühl des vielbewunderten Mädchens wußte fide Schmeichelei von aufrichtigem Lobe gar wohl zu unterscheiden.

„Ich danke Ihnen!“ versetzte Erika einfach, mit einem lieblichen Lächeln. „Ihre gültige Anerkennung meines geringen Talentes, dem unauslöschliche Liebe für mein Instrument die ausübende Kraft verleiht, freut mich doppelt, weil sie aus dem Munde eines kunstverständigen Richters kommt.“

„Diese ehrenvolle Bezeichnung darf ich nicht beanspruchen, mein Fräulein!“ lehnte Axel unter einer tiefen Verbeugung ab.

„Doch, Herr von Klingensjerna, doch! Ich bin so-gar überzeugt, nicht nur kunstverständlich, sondern auch kunstgeübt!“ beharrte Erika.

„Das ist er auch!“ stimmte Gyllenborg lebhaft bei, — „und soll nun sofort sein Können auf Gnade und Ungnade unserm Richtersprüche unterwerfen.“

„Ei, so ergieb Dich nur dem peremptorischen Befehle Deines Freundes, bester Axel, denn wie Du nun ein-

sehen mußt, kommst Du nicht ohne eine Probeleistung fort,“ lachte Baron Erich, auf's Angenehmste berührt von der ungeheuerlichen Bewunderung seines Neffen für Erikas köstliches Spiel. „Bist Du gewöhnt, mit oder ohne Begleitung zu singen?“ fügte er fragend hinzu.

„Ganz nach Gefallen, Onkel Erich!“ antwortete Axel, sich in das Unabänderliche ergebend, und in die Nummer eines Lindbladschen Liederheftes sich vertiefend.

„Möchten wir nicht zuerst eine mehrstimmige Komposition von Lindblad vortragen? etwa Orpheus Gesang?“ schlug der junge Landrichter vor, und als man sich einverstanden erklärte, fuhr er rasch fort: „Fräulein Wertheim und unsere geschätzte Violinistin sind gewiß so gütig, die Begleitung zu übernehmen?“

„Sie singen jedenfalls auch, Fräulein Elgström?“ Ein leise bittender Klang war Axels Stimme beigemischt. „Leider, nein! Diese entzückende Himmelsgabe haben die neidischen Götter mir vollständig versagt,“ entgegnete Erika sanft.

„Lästere nicht, Kind!“ rief der Hausherr lebhaft. „Wenn auch nicht von großem Umfange, ist Deiner klaren Stimme doch ein ungemein lieblich einschmeichelndes Timbre eigen und darfst Du Dich schon vor unserm lieben Gaste hören lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Se. Excellenz der Minister des Innern Graf Eulenburg befindet sich gegenwärtig auf einer Reise in der Provinz Ostpreußen. Der Fabriken-Inspektor für Ost- und Westpreußen Herr Sad hat nach dem vor Kurzem erschienenen Jahresbericht über seine Thätigkeit im Jahre 1877 bis jetzt 487 Fabriken inspiziert, darunter 47 Getreidemöhlen, 79 Schneidemöhlen, 23 Spiritus-Brennereien u. s. w. Natürlich sind dies noch lange nicht alle derartigen Fabrikanlagen; befinden sich doch nach den Verzeichnissen der Provinzial-Steuer-Direktionen in Danzig und Königsberg allein 651 Brennerei-Betriebe in den diesseitigen Provinzen.

Tilsit, 21. Oktober. Die Ansicht, daß die Geschäftslosigkeit in den Fabriken den Staat veranlassen müsse, in den nächsten Jahren weitere öffentliche Arbeiten in großem Maßstabe ausführen zu lassen, hat die Königsberger Kaufmannschaft veranlaßt, wegen des Baues einer Bahn Königsberg - Labiau - Tilsit - Tauroggen zu petitioniren. Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft ist diesem Beispiele gefolgt und hat außer der Bahn nach Tauroggen noch einer Bahn Tilsit - Raguit - Schirwindt erwähnt und deren Vortheile im Anschluß an die Russische Bahn hervorgehoben. Es würde bei letzterer namentlich wenig für Hochbauten auszugeben sein, da nur ein erheblicher Güter-, jedoch nur ein unerheblicher Personenverkehr zu erwarten ist. — Wegen der unfahrbaren Stelle unserer Niederung Chaussee beim Bahnlübergange ist das Vorsteheramt der Kaufmannschaft bei der Eisenbahnbau-Inspektion in Memel vorstellig geworden, welche diese Stelle zu unterhalten hat, an der vor ein Paar Tagen ein mit Spirit belasteter Wagen eine Achse brach.

M. Jasterburg, 25. Oktober. Fast alle hiesigen Vereine haben bereits ihre regelmäßigen Winterveranstaltungen begonnen. Die gestrige Versammlung des kaufmännischen Vereins war außerordentlich zahlreich besucht. Der Grund dieser Erscheinung war

der höchst interessante Vortrag des Herrn Directors Görtz über „Das Lustspiel“. Unmöglich konnte der Vortragende dieses Thema in einem Vortrage vollständig und allseitig erschöpfen; er beschränkte sich vielmehr darauf, die Theorie zu entwickeln, um dadurch die Begriffe über sonst geläufige Ausdrücke zu klären. Gleichzeitig gab Herr Görtz das Versprechen, eine Reihe belehrender und unterhaltender Vorträge über die Nationalliteratur im Laufe der Zeit zu halten. — Im Anfange dieses Jahres wurde der Handwerker-Verein hier in's Leben gerufen, dessen Mitglieder größtentheils aus dem seit lange hier bestehenden Gewerbeverein ausgeschieden waren. Zu einer zu Anfang dieser Woche abgehaltenen Versammlung entsandten jedoch in demselben solche Differenzen, daß der Vorsitzende und Begründer des Vereins, Herr Maurermeister J., sich genöthigt sah, nicht allein den Vorsitz niederzulegen, sondern auch aus dem Verein auszutreten. In der gestern abgehaltenen General-Versammlung wurde beschlossen, wieder in den Gewerbeverein einzutreten. Die definitive Auflösung wollte man noch nicht aussprechen, um eventuell für spezielle Interessen entsprechend wirken zu können. — Die hiesige Dampfschiff-Angelegenheit hat nunmehr einen definitiven Abschluß erlangt. Vor einiger Zeit wurde hier ein Actienunternehmen gegründet, um einen Dampfer zur Verbindung der Stadt mit dem Vergnügungsetablissemment „Luzenberg“ zu erbauen. Das Unternehmen wurde ausgeführt; die Einrichtung hat sich jedoch nicht bewährt, so daß die Beteiligten genöthigt waren, den Dampfer zu verkaufen. Die Regulirung der Angelegenheit hat einen Ueberschuß von über 140 Mt. ergeben, welcher Betrag dem hiesigen kaufmännischen Verein mit der Bedingung überwiesen wurde, um denselben als Grundkapital zu einer Unterstützungskasse für Kaufmanns-Witwen zu verwenden. Die projectirte Kasse soll jedoch nur dann in Wirklichkeit treten, wenn ein Grundkapital von mindestens 1200 Mt. erworben ist.

Königsberg, 25. Oktober. Unser Sängerverein, der ja auch in vielen Städten der Provinz bekannt und populär geworden ist, veranstaltete am Dienstag im großen Saale der Börse ein Concert für seine Mitglieder und Gäste, welches außerordentlich stark besucht war. Eröffnet wurde das Concert mit der Bismarckhymne, komponirt von dem Dirigenten des Vereins, Herrn Robert Schwaln. Der Componist hat der ziemlich schwülstigen Dichtung von H. Gottschall in sinuiger Weise manche liebenswürdige Seite abzugewinnen gewußt und eine wirklich schwingvolle Musik geschaffen. Dann sang Herr Stolzenberg drei Schumann'sche Lieder unter stürmischem Beifall und namentlich das letzte Lied „Ich wandre nicht“ so hinreißend, daß der Künstler immer wieder und wieder auf dem Podium erscheinen mußte. Der Verein sang darauf a capella „Herbst im Meer“ von Gerike, „Vom Rhein“ von Max Bruch, und das bekannte Volkslied „Die drei Kätzlein“. Das Bruch'sche Lied hat wenig natürlichen Fluß und macht den Eindruck einer recht gequälten Mache. Den letzten Theil füllte die Sinfonie „Die Wälsche“ von Felixen David. Diese Composition, die in den vierziger Jahren viel Staub aufwirbelte, hat uns niemals sonderlich sympathisch ergriffen. Es ist eine Reihe von Bildern, von denen einige zwar eines gewissen Farbenreizes nicht entbehren, die aber im Ganzen doch recht monoton wirken, fast so wie eine Wälsche. Ausgeführt wurden sämtliche Nummern so meisterhaft, wie der Verein und sein verdienstvoller Dirigent es erwarten ließen. Das Orchester bot in der Wälsche einige Unbebenheiten, über die wir jedoch den Mantel der Liebe breiten wollen. Nach dem Concert strömte wohl die Hälfte des ganzen Auditoriums, Männlein wie Weiblein, fast wie auf Verabredung in den Vorkammler, um auf die namentlichen Stützen, die während der Wälsche wüthend sich entwickelt hatten, sich an kleinen Trank zu laben. Der Wirth — wie heißt er doch? — legte ein wahres Meisterstück ab; denn die hunderte und aber hunderte, die urplötzlich in das Nebenlocal hineinschneiten und nicht nur tranken, sondern meistens auch essen wollten, wurden wahrhaft erstaunlich flink bedient und das will bei zwei- bis dreihundert Portionen Speisen etwas bedeuten.

Anzeigen.

Städtische Baugewerk-Schule
zu **Insterburg (Ostpr.)**
Fachschule für Bauhandwerker, als: Maurer, Zimmerer, Steinmetzen, Tischler u. s. w. Beginn des Unterrichts im Wintersemester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Programm und nähere Auskunft kostenlos durch die Direction.


Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich meine **Kalkbrennerei** zu verkaufen. Reflectanten belieben in den Nachmittagsstunden mit mir Rücksprache zu nehmen.
C. W. Neumann.

Bestellungen auf trockene **Achtelschwarzen, Dieleenden und Kopflöcher**, mit und ohne Anfuhr, nimmt entgegen.
H. Lundgreen.

Weißbuchenstämme, vorzüglichster Qualität, sind in Georgensfelde, Station der Thorn-Insterburger Bahn, verkäuflich. Lieferung frei, Waggon daselbst. Offerten an die Gutsverwaltung erbeten.

Schöne Neunaugen und frische **Brisinge** empfiehlt **F. A. Godlowsky**, Roggardenstr. 13.
Pianos von **Th. Weidenslauffer**, Berlin 88, Dorotheenstrasse 88. Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Das Pianino-Magazin von **Ferd. Engels**, Schwandenstraße 17, empfiehlt bis Weihnachten zu herabgesetzten Preisen: **Pianino's** in Nußbaum, Mahagoni und Polifander. — **Kabinet-Pianino**, genannt **Studio-Pianino**, schon zu 510 Mt. — Garantie fünfjährig.

 **Litionese**, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, à Fl. 3 Mt., halbe Flasche 1,50.
Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2,50 Mt., zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, 3. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, der zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchs, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.**, Berlin. Generaldepot in Memel bei **Robert Loebell**.

Honigsyrup, vorzüglich zu Honignüssen und Kuchen, empfing und empfehle denselben zur gest. Abnahme **Otto Schiesser**.

Watten, Watten aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt **D. Rudnicki**, Wattenfabrikant. Verkaufsort: **Börienstraße No. 13.**

Wasschleiderne Unterbeinkleider als bestes Schutzmittel gegen Wind und Kälte empfiehlt **Hugo Huhn**, vis-à-vis der Börse.

Petroleum, bester Qualität, in Faß, Centnern und Litern, sowie zum Abschluß für den **Winterbedarf**, empfiehlt **H. Gutzzeit**. Ein alter, gut erhaltener **Flügel** ist sehr billig zu verk. oder zu verm. Holzstr. 28.

Wirklichen Marienwerder Honig, Elbinger Käse, graue und weiße **Natanger guttoshende Erbsen** werden aus dem **Käse-Fahrzeug**, am Fischmarkt liegend, zu soliden Preisen verkauft.

Ein **goldener Trauring**, gezeichnet **A. S. 1876**, ist am Freitag verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung **Ferdinandsstraße 22.**

Den 23. d. Mts. ist aus dem Lokale des Herrn Müller irrtümlich ein **Alpaca-Schirm** mit Krücke mitgenommen, statt eines seidenen Schirmes. Näheres daselbst.

Für mein Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling**.
E. Neubacher.

Eine gewandte Verkäuferin und ein **Lohnmädchen** können sich melden bei **Gebr. Noah.**

Ein Mädchen vom Lande, in allen Handarbeiten geübt, wünscht eine Stelle bei der Stube oder bei Kindern. Zu erfragen **Schmelz Dörweg No. 16.**

Ein treues sauberes Stubenmädchen sucht **Frau Emma Hoyer.**

Vier **Kunsthobeln** sind zu vermieten. **Herrmann Borm**, Friedrichs-Platz.

Verpachtung. Das vor drei Jahren neu erbaute Etablissement „**Schönbusch**“ mit geräumigen komfortablen Gastzimmern, einer hübschen Privat-Wohnung, Garten und eleganter Regelpbahn, sowie vorzüglichem Wirthschafts-Gebäuden, in welchem eine, im Sommer lebhaft frequentirte Gastwirthschaft betrieben wird, ist zu verpachten. Reflectanten belieben sich in **Schmelz** zu melden bei **E. Pruss.**

Gesucht wird in der Nähe der Brückenbrücke ein ungenirtes, meublirtes Zimmer mit oder ohne Kabinet als Abtheilungs-Quartier. Offerten werden unter **E. T. 41** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist vom Oktober miethesfrei **Hospitalstr. 4b. A. Lietzmann.**

Eine unt. Wohn. v. 3 Zim., Entree u. zu vermieten **W. Schade**, am Triangel.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche u. im Vorderhause und 3 kleine Wohnungen im großen Hinterhause von sogleich zu vermieten.
W. A. Rosenbaum.

Eine untere Wohnung von Stube und Kammer, oberen Räumllichkeiten, Hofraum, Bleiche, gutem Wasser, ist zu vermieten. Näheres **Hospitalstraße 1.**

Mehrere Wohnungen nebst Pferde stall, Wagengelass, Heuboden sogleich miethesfrei **Jungferstraße Nr. 5.**

Eine kl. ob. Wohnung ist an einz. Pers. sofort zu vermieten **Süderhut No. 6.**

Zu vermieten. Eine obere Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern incl. Saal, event. Pferdegeleß und Wagenremise, habe von sofort zu vermieten.
Carl Pieper.

Auctions-Termin. Bekanntmachung. Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 4 Schweine, 6 Schafe, 1 Kuh, 1 Pferd sollen im Termine

am 29. Oktober 1878, Nachm. 3 Uhr, n **Bibbischen-Peter** auf dem Grundstück des Wirthens **Adam Kapust** durch unsern Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Memel, den 16. Oktober 1878.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsum-Neste pro September c. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse zu zahlen, andernfalls die Leitungen geschlossen werden.
Memel, den 26. October 1878.
Der Magistrat.